

Das Leben Jesu ist eben keine Erfindung der Urgemeinde

Es gibt wenig Bücher, deren Inhalt dem Leser deutlich vor Augen führen, wie wichtig eine gediegene Kenntnis (der Fundamente des Glaubens) ist. Hermann Samuel Reimarus (1694-1768), ein Philosoph und Theologe der Aufklärung, schloss aus seinem Denken alles aus, was sich nicht mit dem menschlichen Verstand erfassen ließ. In der Folge dieser Ideologie wurde die Geschichte des Lebens Jesu als Erfindung der „Urgemeinde“ dargestellt. Die Vertreter dieser theologischen „Wissenschaft“ begründeten die historisch-kritische Methode. Kern dieser Methode ist die Wegrationalisierung von Wundern als geschichtlichen Tatsachen. Hier zeigt sich, dass diese Methode weder historisch noch kritisch sein kann. Wenn sie mit den Mitteln der Historie arbeitete, müsste sie die gut belegten Wunder als Tatsachen anerkennen. Und sie ist nicht kritisch, weil sie ihre eigene Vorentscheidung nicht kritisch hinterfragt. Einer der bekanntesten Vertreter ist Rudolf Bultmann (1884-1976), der Begründer der „Entmythologisierung“, weil nach seiner

Ansicht alles in der Bibel Mythos sei. Nicht nur Schüler im Religionsunterricht fragen an diesem Punkt: „Wenn alles in der Bibel nur mythisch zu verstehen ist, woran und warum sollen wir denn eigentlich glauben?“



192 S., Kart. 10,- Euro

Dagegen wendet sich das lesenswerte Büchlein *Jahrhundertskandal – Von der unhaltbaren Kritik an den Evangelien* (190S.) von Alfons Sarrach, erschienen im Miriam-Verlag 2003. Der Titel wurde auch schon ins Tschechische übersetzt, Titel: *Skandal Století*. Der Autor, Herausgeber von *Der Christ von Morgen*, hat sich dieses Themas schon Jahre vor Erscheinen des Buches in seiner Zeitschrift als Fortsetzungsserie angenommen und seine Ergebnisse in Buchform zusammengefasst. Er weist nach, dass gerade das Leben Jesu historisch ernst zu nehmen ist und dass die Evangelien eben keine Erfindung der „Urgemeinde“ sein können. Seine Abhandlung ist sprachlich gut verständlich, leicht lesbar und das Büchlein für € 10,- auch für das kleine Taschengeld erschwinglich. Es verdient weite Verbreitung, und man wünscht ihm, dass die „Theologen“ auch seine Ausführungen ernst nehmen, wie sie sich die historisch-kritische „Wissenschaft“ von Nichtfachleuten aufdrücken ließen.

Reinhard Dörner